SARAH GÖHLER

ICH GEHÖRE *dir*

Mein Liebesbrief
an Jesus



Für Jesus

Der Menschensohn ist gekommen,
um sein Leben zu geben
als Lösegeld für viele.

MATTHÄUS 20,28

Dies war die Tageslosung am Tag meiner Geburt.

Damals konnte ich noch nicht wissen, welche Bedeutung diese Worte einmal für mein Leben haben würden.

DAS KREUZ STAND SEIT MEINEM ERSTEN LEBENSTAG ÜBER MEINEM LEBEN.

Das Kreuz und Jesus, der dort sein Leben für mich gab, wurden zum Mittelpunkt meines ganzen Lebens.

Eines Tages erlebte ich das Wirken des Kreuzes hautnah und begegnete Jesus höchstpersönlich.

Er wurde mein Atem.
Mein Sein.
Mein Alles.

Und heute bin ich vollkommen überwältigt.
Bereits am ersten Tag meines Lebens
hatte Jesus seine Berufung über mein Leben gestellt.

Wie ein Bräutigam
sich an seiner Braut freut,
so wird sich Gott
über dich freuen.

JESAJA 62,5 · HFA

PROLOG

Die göttliche Hochzeit

Die Bibel beginnt mit einer Hochzeit.
Und sie endet mit einer Hochzeit.
Dazwischen liegt die größte Liebesgeschichte aller Zeiten.
Die Geschichte eines Gottes,
dessen tiefster Herzenswunsch es ist,
mit den Menschen in inniger Gemeinschaft zu leben.

Denn der Herr, der dich erschaffen hat,
ist dein Ehemann.
Er ist der heilige Gott Israels, dein Erlöser,
und der Gott der ganzen Welt.

JESAJA 54,5 · HFA

Wir sind für die innige Gemeinschaft mit Gott geschaffen.

Durch die Rebellion Satans wurde diese innige Gemeinschaft mit Gott zerbrochen.

Die Sünde trennte den Menschen von seinem Schöpfer. Doch Gott wollte seine geliebten Menschen nicht fern von sich lassen. Er wollte sie wieder heimholen.

Deshalb kam Jesus selbst. Er wurde Mensch und gab sein Leben für uns hin. Er ließ sich freiwillig ans Kreuz führen, damit nichts mehr zwischen Gott und seinen geliebten Menschen stehen muss.

Das hebräische Wort für „Opfer“ kommt von der Wurzel: nahekommen, sich nähern, in die Nähe treten. Und genau das tat Jesus für uns: Er kam uns so nahe, dass er sein Leben für uns gab.

Mit seinem Blut schenkte er uns das ewige Leben. Denn im Blut ist das Leben.

Aber nun gehört ihr Christus Jesus.
Ihr wart fern von Gott,
doch nun seid ihr ihm nahe
durch das Blut seines Sohnes.

EPHESER 2,13

Dieser neue Bund mit Jesus bedeutet für mich: Mein Leben ist mit seinem Leben verbunden. Ich gehöre zu ihm, und er gehört zu mir.

Das ist Gottes tiefster Herzenswunsch: mit uns in inniger Gemeinschaft zu leben – wie Braut und Bräutigam.

Jesus ist meine größte und einzige Liebe.
Ich sehne mich nach nichts mehr, als ihm für immer zu gehören.

Darf ich dir meine Liebesgeschichte erzählen?

Er hat sein Leben für sie gegeben,
damit sie ihm ganz gehört.

EPHESER 5,25 · HFA

Ich habe Dich schon gekannt,
ehe ich Dich im Körper Deiner Mama
bildete, und ehe Du geboren wurdest,
habe ich Dich zu meinem Kind gekrönt.

JEREMIA 1,5 · HFA

KAPITEL 1

Ein kleines, unscheinbares Mädchen

Lass mich am Anfang starten, dort, wo alles begann.

Ich bin in einem christlichen, sehr behüteten und geborgenen Elternhaus mit vier Geschwistern aufgewachsen. Von meiner Familie habe ich sehr viel Liebe und Unterstützung erhalten und meine Eltern waren immer für mich da.

Ich war ein sensibles, scheues, kleines Mädchen.

Seit ich denken kann, bedeuteten mir Tiere sehr viel, und ich habe schon immer eine besonders tiefe Beziehung zu ihnen. Wenn ich denke, was wir zu Hause schon alles für Tiere hatten – vom Kanarienvogel über Hamster bis zum Kaninchen. Bei den Tieren verbrachte ich meine Zeit am allerliebsten.

Ich sehe mich noch genau, wie ich stundenlang bei ihnen saß; mit den kleinen Fellknäueln kuschelte; sie umsorgte und ihnen immer das allerschönste Zuhause schenken wollte. So baute ich

zusammen mit meinem Papa alle unsere großen Kaninchenställe und Gehege selbst, und ich ging immer wieder in den Wald, um tolle Baumstämme, als Sitzmöglichkeiten für die Kaninchen zu suchen und um leckere Äste und Löwenzahn mitzubringen.

Und ich liebte es, zu zeichnen. Dabei wurde ich oft ganz liebevoll von meinem Papa angeleitet. Ich sehe uns noch genau, wie wir nebeneinander mit einem zugekniffenen Auge und einem Bleistift in der ausgestreckten Hand dastanden, um die Distanzen zu messen. Am liebsten zeichnete ich meine Tiere und ganz besonders die Pferde in meinem Leben. Ich kann gar nicht mehr zählen, wie viele Bilder ich von meinem Pony Pancho habe.

Wir sind als ganze Familie sehr künstlerisch begabt. In den Ferien plante meine Mama fast immer ein Bastelprojekt, und ich weiß noch genau, wie wir fünf Kinder zusammen mit ihr am Esstisch saßen, Shirts bemalten, Seide färbten oder Fensterbilder gestalteten.

Auch das Fotografieren war, seit ich denken kann, Teil meiner Kindheit. Schon meine Mama und mein Papa fotografierten viel, und so begann ich es auch schon bald zu lieben. Damit konnte ich all die bedeutsamen und kostbaren Dinge in meinem Leben festhalten. Um danach stundenlang in diesen wunderschönen, geschenkten und zarten Momenten zu verweilen. Mein Lieblingsmotiv waren da wieder meine Tiere, aber auch meine Familie und Freunde. Das war ja noch weit vor dem digitalen Zeitalter mit Handys und allem. So weiß ich noch, wie ich die

Tage zählte, bis die Fotos entwickelt waren und ich sie im Laden abholen konnte.

Die größte Überraschung überhaupt, dann zu sehen, wie meine Fotos geworden sind, und diese Schätze in meinen Händen halten zu dürfen. Besonders erinnere ich mich an die Fotos von meinen ersten eigenen Kaninchenbabys. Darauf war ich so stolz – die Bilder, wo man die kleinen, blinden Babys noch am Schlafen im Nest beobachten kann und wie die Fotos dann von ihrem Heranwachsen erzählen. Diese hängte ich mir dann natürlich groß über meinem Bett auf.

Auch verschwand ich gerne in fantasievollen Geschichten. Bis tief in die Nacht las ich regelmäßig in meinem Bett. Ich habe alle Bücher, die es in der Bibliothek über Pferde gab, mindestens zweimal gelesen. Neben den Pferdebüchern begann ich – motiviert durch zwei meiner Brüder – auch Fantasiegeschichten, von Harry Potter bis Herr der Ringe zu lesen, aufzufressen und zu lieben.

Beim Lesen konnte ich in andere Länder, Geschichten und Figuren schlüpfen, das war für mich oft so eine Wohltat und solch ein Genuss. Denn meine kleine, zarte Seele litt im echten Alltag viel.

Ich sehe mich noch, wie ich einsam auf dem Schulplatz stand, obwohl ich mir so Mühe gab, bei den anderen Kindern dabei sein zu dürfen.

Wie ich versuchte, zu Hause unter fünf Kindern meinen Platz, meine Anerkennung und meinen Raum zu ergattern.

Dieser Druck, allen genügen zu wollen und dazuzugehören, löste in mir damals so eine Angst aus. Sodass mir etwa im Alter von 9 Jahren die Wörter nicht mehr über meine Zunge wollten, sondern im Hals stecken blieben, und ich begann zu stottern.

Es gab Zeiten, da konnte ich kaum mehr sprechen.
Zu Hause unterhielten wir uns meist nur noch schriftlich.
Und in der Schule begann eine schlimme Zeit des Mobbing.

Unzählige Stunden saß ich in meinem Bett, da ich das Gefühl hatte, ungenügend und falsch zu sein. Wie sehr wünschte ich mir, geschätzt und geliebt zu sein.

Ich kann mich noch genau daran erinnern,

wie ich als zehnjähriges Mädchen,

mit tränenverschmierten Wangen

auf dem Fenstersims meines Zimmers im dritten Stock stand

und mich sehnte

durch einen einzigen Sprung alles zu beenden.

Aber schon da, gehörte Jesus zu meinem Leben.

Er war schon da.

Lange bevor ich verstand,

wie sehr er mich liebte.

Seine Liebe zog mich

wieder und wieder

vom Fenstersims herunter.

In dieser dunklen Zeit schenkte Jesus mir etwas, das mein verwundetes Herz verstand.

Die Pferde.

Die Pferde waren wie ein Liebesbrief von Jesus.

Jesus begann um mich, das kleine verweinte Mädchen, zu werben.

Er schickte ein ganz besonderes Pony, namens Pancho, in mein Leben.

Jesus trug mich durch Pancho.

Denn ohne ihn hätte ich meine Kindheit und Jugend nicht überlebt.

Ich habe meine komplette Freizeit bei Pancho verbracht. Ich habe durch meine ganze Schulzeit und Ausbildung meine Hausaufgaben bei ihm im Stall gemacht. Ich habe ihn selber ausgebildet, angeritten, eingefahren und ihm Zirkustricks beigebracht.

Wie oft habe ich seine Mähne mit meinen Tränen durchnässt und an seiner Schulter Halt und Trost gefunden.

Wie oft bin ich zu ihm geflüchtet, wenn ich die Menschen und das Leben nicht mehr aushielt?

Denn durch ihn leuchtete die Liebe Jesu.

Durch diese Liebe begann ich langsam, ins Leben zurückzufinden.

Ich lernte wieder zu hoffen.

Und Schritt für Schritt wuchs aus dem verängstigten kleinen Mädchen eine junge Frau, die den Mut fand, ihren Weg zu gehen.

Der HERR, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir.
Begeistert freut er sich an dir.
Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und
jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich.

ZEFANJA 3,17

